

wird. So wie der Gottmensch uns als Gott immer unendlich ferne bleibt und doch als Mensch uns nahe geworden ist, ja uns durch die heilige Kommunion sogar in seinen Leib eingliedert, so steht uns der Priester zugleich fern und nah. Es ist etwas Schönes und Erhabenes, etwas Einzigartiges um diese gleichzeitige Nähe und Ferne zwischen dem Katholiken und seinem Priester.“ (Bichlmair, Dem Herrn geweiht, Wien 1936, Canisiuswerk, S. 54 ff.)

Die Menschen brauchen den Priester, der ihnen nahe ist, dem sie alles sagen dürfen, sie brauchen den Priester, der ihnen ferne bleibt, weil dadurch die Beziehung der Alltäglichkeit beseitigt ist.

Die gleichzeitige *Nähe* und *Ferne* zwischen dem Priester und dem Katholiken ist aber nur möglich, wenn der Priester in *Ehrfurcht* vor jeder Seele steht. Und in dieser ehrfürchtigen Haltung liegt auch die Gewähr und die Sicherung, daß der Priester sich nicht ausgibt und hingibt an das Geschöpfliche.

„Er muß es verstehen, gegebenenfalls auch ferne zu bleiben. Er muß Distanz halten können, damit der von Gott gewollte, in der Weihe zum Ausdruck gebrachte innere Abstand gewahrt bleibe.“

Diese Gabe ist vielleicht noch wichtiger als die Gabe, nahe zu sein. Denn darin liegt die Gefahr für den Priester, daß er aus der Nähe nicht mehr in die Ferne geht. Und die Gefahr für den Katholiken besteht darin, daß er beides nicht vereinen kann: nah und aufgeschlossen und doch zugleich fern zu bleiben, Ehrfurcht zu hegen und mit heiliger Liebe dem Priester zugetan zu sein.“ (Bichlmair, a. a. O. S. 58.)

So schädlich es für das priesterliche Wirken ist, nur Distanz zu halten, so gefährlich, ja noch gefährlicher ist es für ihn und sein Wirken, nicht Distanz zu wahren. Beseitigt wird diese Gefahr durch priesterliche Ehrfurcht vor jeder Menschenseele.

Möge der ewige Hohepriester, der uns in seiner Liebe zum Priestertum berufen hat, die große Gnade schenken, daß wir jeder Seele, die er uns zuschickt, vertrauensvoll entgegenkommen und zugleich in Ehrfurcht vor ihrer von Gott stammenden Würde stehen bleiben.

Recht praktisch und gründlich handeln über die *Scham* und das *Schamgefühl* folgende Werke. Gatterer S. J.: Gottes Gedanken über des Kindes Werden. 6. Auflage. Rauch, Innsbruck 1938, S. 26 ff.; Küble S. J.: Nacktkultur, Düsseldorf 1926, S. 74 ff.; derselbe, Gesundheit,